

Von Verschönerungen und nahenden Ruhephasen

Vor 15 Jahren standen wir beide auch schon vor den Abi-Jubilaren. 2004 ist das gewesen, in der alten Gymnastikhalle, die ab und zu als Aula herhalten musste - eigentlich ein nicht so schöner Ort für diesen Anlass. Heute sind wir im Anbau, der damals in der Planung war. Völlig neu ist er mittlerweile auch nicht mehr, macht jedoch im Vergleich zum alten Gebäude mehr her.

40 Jahre sind es bald, dass wir die Schulbank gedrückt haben. Die Schulbank drücken - ein komischer Ausdruck, zumal es die Schulbank in dieser Form bei uns gar nicht mehr gab. Mochten wir sie so gerne, dass wir sie umarmt, also an uns gedrückt haben? War sie so hart, dass das Sitzfleisch sie zu sehr strapaziert, also gedrückt hat? Wer weiß? Fest steht jedenfalls, einige konnten nicht schnell genug von hier fortkommen und legten ihr Abitur nach dem ersten Halbjahr der Stufe 13 ab. Damals war das möglich. Andere drückten sich länger in der Schule herum, verlängerten sozusagen ihren Aufenthalt an einem Ort, der wenig einladend wirkte.

Unsere Schule selber zu verschönern, davor haben wir uns nicht gedrückt. Da war kaum etwas, das unsere Augen erfreute. Selbsthilfe war angesagt. Besonders in der Mittelstufe ist die kreative Phase unseres Jahrgangs voll ausgebrochen.

Die Säulen im heute Gebäude A genannten Haus waren Ton in Ton gehalten. Zu Trist für unseren Geschmack. Da musste sich was ändern. Kein Problem für die künstlerisch Begabten. Die Elemente an den Säulen wurden einfach bunt gestaltet. Großartige Beschwerden wurden nicht laut. Bei einem Rundgang ist die Bemalung vielleicht aufgefallen. Ob es noch unsere Originale sind, kann ich nicht sagen. Auf irgendeine Weise tragen die Elemente aber die Handschrift unseres Jahrgangs.

Bei den Säulen ist es nicht geblieben. In den Gängen im Gebäude A hingen altmodische schwarze Kleiderhaken. Die sind schon in den 70er Jahren unmodern gewesen und brauchten selbstverständlich auch eine Verschönerungskur. Erst ging es zögerlich los. Schraubenzieher wurden von zu Hause mitgebracht, um die Teile abzuschrauben, mit heim zu nehmen und dort farbenfroh anzupinseln. Da gab es dann doch einmal Nachfragen, denn die klaffenden Lücken in den Hakenreihen fielen auf. Mit dem Versprechen, jeden einzelnen Kleideraufhänger wieder mitzubringen und von den betreffenden Schülern wieder anzuschrauben, war alles gut. Mittlerweile sind diese Kleiderhaken-Galerien fort. Kein Wunder. Wer hängt schon seine Sachen außerhalb der Sichtweite auf?

Damit nicht genug. erinnert Euch! Schulbänke, also für uns Tische. Ihr tristes Aussehen konnte so nicht bleiben. Zumindest ein paar davon mussten dran glauben. Denn das nächste Projekt war langwieriger. Das Stichwort heißt silberne Kaugummipapierchen. Wisst Ihr noch? Die Kiefer malzten was das Zeug hielt. In mühevoller Kleinarbeit musste die auf einer Seite klebrige silberne Schicht von dem Papier abgezogen werden, in dem vorher ein Kaugummi verpackt war. Oft gingen nur Fitzelchen ab. Egal, selbst diese Teilchen wurden gebraucht. Wahre Könner zogen die ganze Silberschicht in einem Rutsch ab. Stückchen für Stückchen bekamen die Tische vorher nicht gekannten Glanz. Auch diese Maßnahme wurde geduldet. Schließlich litt der Unterricht nicht und die Silberschicht war auch wieder entfernbar.

Und jetzt? Einiges ist geblieben und hat durch andere Hände „kosmetische Behandlungen“ erhalten. Manches ist im Zusammenspiel mit der „Antike“ moderner geworden.

Aber zurück zu den Bänken.

Langsam streben wir auf das Alter zu, in dem wir andere Bänke als Schulbänke brauchen. Sich unterwegs ab und zu einmal ausruhen, daran können wir uns langsam gewöhnen. Natürlich keine Schulbänke, die es in diesem Sinn schon für uns nur noch sagenumwoben gab. Die Rede ist von Parkbänken. Eine davon steht auf dem alten Friedhof in Gießen und erinnert an unseren Schuldirektor Klaus-Jürgen Bernard. Er ist für einige von uns auch Lehrer gewesen und war das trotz seiner Funktion als Oberhaupt immer in freundlicher sowie menschlicher Weise, was unter anderem die Duldung unserer kosmetischen Behandlungen an und in der Schule zeigt.

Für alle die in Gießen geblieben sind, aber auch für alle, die bloß zu Besuchen in die alte Heimat zurückkommen, ist der Spaziergang über den alten Friedhof, wer möchte auch mittels Audiowalk, zu empfehlen. Ihn gibt es in der kostenlos herunterzuladenden Gießen-App. Wer dort nur so herumstreifen möchte, kann die Gedenkbank von KJB, wie er oft genannt wurde, gar nicht verfehlen. Sie lädt zum Verweilen und Innehalten ein. Die eine oder andere Erinnerung an die Schulzeit kommt dabei bestimmt auf.

Svantje Merker-Gärtner (Abi 1979)